

Ferkelruß – wenn die Haut zerreißt!

„Ferkelruß“ im Bestand trifft Sauenhalter oft überraschend und kann zu erheblichen Ferkelverlusten führen. Wie sich dagegen vorgehen lässt, erläutert Tierarzt Dr. Manfred Stein, Gyhum.

Das Krankheitsbild trägt viele Namen: Ferkelruß, Pechräude, nässendes oder seborrhoisches Ekzem, pockenartiger Ausschlag. In der Praxis lassen sich zwei verschiedene Krankheitsformen unterscheiden – im Abferkelstall bei Saugferkeln sowie im Flatdeck.

Zumeist Saugferkel betroffen

Eine Form tritt bei Saugferkeln am Ende der ersten Lebenswoche als Infektion der gesamten Körperoberfläche auf. Charakteristisch sind zumeist runde, nässende Hautveränderungen, die langsam abtrocknen. Am Anfang finden sich diese bei Saugferkeln meist im Kopfbereich. Im weiteren Verlauf treten diese Veränderungen am ganzen Körper, vorwiegend aber an haarlosen oder wenig behaarten Stellen auf. Nach dem Abtrocknen bilden sich rötliche Krusten, die bald abbröckeln und, vermengt mit



Bei diesen Ferkeln ist der gesamte Körper vom nässenden Ekzem betroffen. Die Infektion erfolgt über Hautverletzungen.

Stallstaub, auf der Haut wie auch der Name Ferkelruß. Die Haut selbst erscheint krustenartig verdickt und ist von Rissen durchzogen. Häufig kommt es bei den betroffenen Ferkeln zu Todesfällen, da die Erreger von der Haut aus innere Organe und das Nervensystem befallen. Sind Saugferkel erkrankt, beobachtet man oft gleichzeitig

streichholzkopfgroße Pusteln am Gesäuge der Sau. Die Infektionswelle erlischt in der Regel nach einigen Wochen.

Wissen sollte man, dass Ferkelruß häufig nur ein Teil eines größeren Problems darstellt. So leiden Sauen auf diesen Betrieben häufig an Milchmangel infolge von MMA, wobei nicht immer Fieber auftritt. Dies hat für die Ferkel zwei Konsequenzen: Zum einen werden sie

aufgrund des Milchmangels nur unzureichend mit Energie und Nährstoffen versorgt, so dass sie untereinander um die besten Zitzen kämpfen. Es entstehen Verletzungen insbesondere im Bereich des Kopfes. Landwirte, die den Zusammenhang nicht erkennen, versuchen dann leider oft, die Folgen der Beißereien durch das Abschleifen der Zähne zu kaschieren.

Die zweite Konsequenz einer MMA-Erkrankung ist eine Unterversorgung der Ferkel mit schützenden Antikörpern, die bei den Sauen durch eine Coli-/Clostridien-Muttertierschutzimpfung angeregt wurden. Die Ferkel erkranken zwangsläufig an Durchfall und schmieren sich die Durchfallkeime in die Haut. So lassen sich immer wieder Coli-Bakterien und viele andere Keime in der Haut nachweisen.

Kannibalismus im Flatdeck

Ältere Saugferkel, Absatzferkel und Läuferferkel erkranken nur in Einzelfällen schwer und generalisiert. Hier kommt es nur zu örtlich begrenzten Hautentzündungen. Man beobachtet zunächst einen dünnen bräunlichen Belag an haarlosen Hautpartien wie am Ohrgrund und am Ohr. Dann entwickeln sich rundliche und krustige Hautveränderungen, die vorzugsweise im Schulter- und Halsbereich auftreten und offensichtlich jucken. Die betroffenen Tiere lassen sich gern benagen und beknabbern. Hieraus entwickelt sich dann häufig Kannibalismus am Körper (Flankenbeißen) und an den Ohren. Diese Verlaufsform kann in Vormast-

Die Haut erkrankter Tiere erscheint krustenartig verdickt und von Rissen durchzogen.



Fotos: Mischok

Typisch für Ferkelruß sind neben den Hautveränderungen Schäden innerer Organe, die zum Kümmern führen.

ställen „seuchenhaft“ auftreten.

Auch hier kommt es zu Todesfällen. Es kann Räude beteiligt sein. Aus infizierten Wunden nach Beißereien können sich ebenso ferkelrußähnliche Krankheitsbilder entwickeln.

Sofort behandeln!

Während in Lehrbüchern als Erreger „*Staphylococcus hyicus*“ genannt wird, beobachtet man in der Praxis immer häufiger, dass auch Streptokokken am Krankheitsbild Ferkelruß beteiligt sind. Zudem findet man bei gleichzeitigen Durchfällen und fortgeschrittenen Erkrankungen auch Coli-Bakterien und weitere Erreger wie Klebsiellen, Pseudomonaden oder Proteus. Es handelt sich in solchen Fällen um ein Erregerroulette. Diese Keime sind dann häufig für Therapieversager verantwortlich, da ihre Resistenzlage eine gezielte Auswahl von Antibiotika notwendig macht.

Wie ist nun gegen Ferkelruß vorzugehen? Da fast alle Saugferkel eines Wurfs zeitversetzt erkranken, müssen alle Ferkel eines Wurfs umgehend über fünf Tage behandelt werden. Sonst ist mit massiven Verlusten zu rechnen. Überlebende Ferkel kümmern häufig. Ebenso müssen Landwirt und Tierarzt mit der aufeinanderfolgenden Erkrankung mehrerer Würfe rechnen, so dass eine metaphylaktische Behandlung sinnvoll sein kann. In Frage kommen Anti-

biotika wie Amoxicillin und Ceftiofur. Da diese Substanzen sehr untoxisch sind, eignen sie sich insbesondere für die Behandlung von Ferkeln. Um den Coli-Bakterien und anderen Keimen gerecht zu werden, bietet sich eine Kombination mit den Wirkstoffen „Marbofloxacin“ oder „Enrofloxacin“ an.

Natürlich muss auch der Milchmangel infolge von MMA angegangen werden. Hier kommt eine antibiotische Behandlung zu spät, da sie erst bei bestehendem Milchmangel durchgeführt wird. In der Praxis bewährt hat sich hier zum Beispiel der Einsatz von phylogenen Futterzusatzstoffen wie „Phytolan 10 %“, die dem Laktationsfutter zugemischt werden. Für die Ferkel bietet sich die Gabe von 2 bis 4 ml „Phytolan 10 %“ über den Ferkeldoser etwa acht Stunden nach der Geburt an, um die Verdauung der Tiere zu optimieren (siehe hierzu auch im Internet: www.ferkelmanagement.de).

Im Absetzerstall geht es vor allem darum, Rangordnungskämpfe zu verhindern. Einzelne erkrankte Ferkel werden über fünf Tage per Injektion behandelt. Größere Tierzahlen lassen sich über das Trinkwasser medizinieren. Ist Räude am Krankheitsbild beteiligt, muss eine Aufguss- (z. B. „Sebacil“) oder Injektionsbehandlung (z. B. „Ivomec“, „Dectomax“, „Fermectin“ usw.) zusätzlich durchgeführt werden. (br)